

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Erinnerungsbericht:

Aus dem KZ-Neuengamme kam ich am 8. Januar 1943 in einer Gruppe von 75 Mann nach Wittenberge. Das Lager hatte 500 Insassen. Wir arbeiteten unter schwersten Bedingungen auf einer Baustelle: Es musste eine Fabrik zur Verarbeitung von Stroh und anderen Materialien errichtet werden. Der Bau steckte noch in der Anfangsphase. Meine Aufgabe war, Beton für das Fundament zu schütten. Wir mussten von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends mit einer einstündigen Mittagspause - ein Liter Steckrübensuppe – arbeiten. Morgens erhielten wir 240 Gramm Brot für den ganzen Tag: 120 Gramm für den Morgen und 120 Gramm für den Abend. Nach der Arbeit wurden wir ins Lager zurückgetrieben und mussten uns zum Appell aufstellen. Der Appell konnte ein, zwei Stunden dauern, je nach Laune des Lagerführers. Dabei standen wir bei kaltem Wetter ohne Kopfbedeckung. Um ca. 22 Uhr schloss man die Baracken auf und bis 5 Uhr morgens durfte man sich ausruhen. Die Baracken wurden nicht geheizt. Nach dem Signal zum Schlafen tobten sich die Kapos aus, insbesondere ein Kapo namens Gans und der erste Kapo Bruno. Das waren bestialische Menschen mit krimineller Vergangenheit. Auf ihrer Kleidung waren grüne Winkel genäht. Sie weckten uns nachts, trieben uns in die Waschräume und übergossen uns aus Schläuchen mit kaltem Wasser.

Von 1943 bis 1945 wurde hier buchstäblich auf Knochen der Häftlinge ein Komplex zur Verarbeitung von Stroh fertig gestellt. Bauleiter war ein sehr sympathischer Ingenieur. Er behandelte die Häftlinge sehr human. 1944 wurde der Lagerführer abgelöst und die Lagerordnung lockerte sich ein bisschen. Auch der Blockführer wurde durch einen anderen Blockführer ersetzt. Ich hatte oft mit zivilen deutschen Meistern zu tun. Das Verhältnis war von ihrer Seite menschlich und mitfühlend. Es kam sogar vor, dass sie Brot mitbrachten. Allerdings gaben sie es uns nicht direkt, sondern zeigten nur die Stelle, wo es lag. Ich denke, dass auch sie sich nach dem Ende dieses Schreckens sehnten.

Iwan Fjodorowitsch Karpenko, Brief vom Januar 1999.

aus: Herbert Dierks. "Verschleppt nach Deutschland! Jugendliche Häftlinge des KZ-Neuengamme aus der Sowjetunion erinnern sich." Hg. im Auftrag des Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Bremen 2000: S. 99-

100.